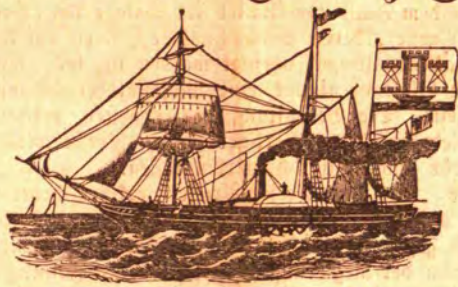


Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 3 Mark, mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten 3 1/2 Mark. Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet.

Reclamen pro 1spaltige Fetttzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern

Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

N^o 223.

Memel, Dienstag, den 24. September.

1878.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Abonnenten, das **Abonnement** auf das „**Memeler Dampfboot**“ rechtzeitig erneuern zu wollen.

Der Abonnementspreis beträgt am Orte incl. Botenlohn sowie bei allen Kaiserl. Deutschen Postämtern 3 1/2 Mark pro Quartal, beim Abholen aus unserer Expedition 3 Mark, für Rußland bei den dortigen Kaiserl. Postanstalten 3 Rubel pro halbes Jahr.

Die Expedition.

Tages-Chronik.

Den 24., Nachm. 2 Uhr, bei S. Lengies, Bommels-Bitte. Verkauf verfallener Pfänder.

Wochenschau.

s. Memel, den 23. September.

Das wichtigste Ereigniß der vorigen Woche war unstreitig die zweitägige Sozialistendebatte im Reichstag. Ein besonderes Interesse gewann sie durch das persönliche Eingreifen des Reichskanzlers, der gegenüber den Bebel'schen Enthüllungen seine früheren Beziehungen zu den Sozialdemokraten in einer geistprühenden Causerie zu rechtfertigen suchte. So sehr er sich aber auch bemühte, diesen Verkehre als einen durchaus unschuldigen darzustellen, so gelang es ihm doch nicht, den Vorwurf von sich abzuwälzen, daß er in den sechziger Jahren mit den Sozialdemokraten loquettirte, um sie nöthigenfalls als Waffe gegen die liberale parlamentarische Opposition zu gebrauchen. Um bloß die Ziele und Bestrebungen der Sozialisten kennen zu lernen, war es durchaus nicht nöthig, daß die Polizei mit Schweitzer und Genossen auf dem besten Fuße stand und die Sozialistenhäuptlinge ungehinderten Zutritt bei dem Minister des Innern hatten. Diese von Bebel vorgebrachte Thatsache wurde weder von Bismarck selbst noch von einem anderen Regierungsvertreter desavouirt, muß also unzweifelhaft wahr sein, wäre sie, um den von Bismarck wiederholt gebrauchten Ausdruck anzuwenden, „erlogen“ gewesen, der Fürst hätte sich gewiß beeilt, sie als solche zu bezeichnen. Hat er doch selbst die Affaire Eichler so viel wie möglich abzuschwächen gesucht. Daß Bismarck, nachdem er die Lobpreisung der Commune aus Bebel's Mund vernommen, mit den Sozialisten definitiv gebrochen, daran wird gewiß Niemand zweifeln. Nur schade, daß er erst so spät ihre Gemeingefährlichkeit erkannte und nicht schon eher energisch dagegen einschritt. Von den Sozialdemokraten abgesehen, die nach Kräften bemüht waren, ihre Lehre in einem äußerst harmlosen und idealen Lichte zu zeigen und demgemäß jede Maßregel dagegen als überflüssig erklärten, waren alle Parteien darin einig, daß etwas gegen die Ausbreitung der sozialdemokratischen Umtriebe geschehen müsse. Nur über das Was? und Wie? gingen die Meinungen auseinander. Die Conservativen aller Schattirungen sprachen der unveränderten Annahme der Regierungsvorlage das Wort, die Nationalliberalen erklärten sich ebenfalls unter der Bedingung damit einverstanden, daß der Begriff sozialdemokratisch genauer präcisirt, eine richterliche Garantie gegen etwaigen polizeilichen Mißbrauch geschaffen und das Gesetz auf eine bestimmte Zeitdauer beschränkt werde, der Fortschritt verlangte eine Verschärfung des gemeinen Rechts, das Centrum erblickte das alleinige Heil in der Rückkehr zu den vorkulturkämpferlichen kirchlichen Zuständen. Als Resultat der Verhandlung ergab sich die Ueberweisung des Entwurfs an eine 21 gliedrige Commission. Zusammengesetzt ist dieselbe aus sieben Nationalliberalen, je sechs Conservativen und Ultramontanen und zwei Fortschrittlern. Den von dem Seniorenconvente getroffenen Vereinbarungen zufolge sollte ursprünglich auch Bebel einen Sitz in der Commission erhalten; trotzdem hat die zweite Abtheilung Gnerst gewählt; die fast vollständig erschienenen Conservativen hatten sich bei diesem gänzlich unerwarteten Coup die Lässigkeit der Liberalen

zu Nutze gemacht, welche im Vertrauen darauf, daß die Vorschläge des Seniorenconvents wie bisher stets, so auch jetzt wieder stricte befolgt würden, sich nur spärlich eingefunden hatten. Unseres Erachtens hatte man schon deshalb Bebel acceptiren sollen, damit es nicht heiße, man habe über den Verklagten geurtheilt, ohne ihn nur zu hören; das reine Tactgefühl gebot die Zuziehung wenigstens eines Sozialisten. Tact ist aber allerdings nicht jedermanns Sache. Die Commission ist bereits fleißig an der Arbeit und hat auch den entscheidenden Paragraphen 1 in einer Weise verändert, welche zwar nicht vollständig unseren Wünschen entspricht, aber immerhin eine ganz wesentliche Verbesserung enthält. Das Wort „Untergrabung“, das aller möglichen Interpretationen fähig ist, soll auf Laskers Antrag durch Umsturz, das Wort „dienen“ durch „zu Tage treten“ ersetzt werden, so daß also nicht auf die bloße Vermuthung, sondern nur auf Thatsachen hin das Verbot erfolgen kann. Unbestimmt sind nach wie vor die Begriffe sozialdemokratisch, sozialistisch oder communistisch geblieben. Entschieden klarer war in dieser Beziehung das von Hänel zu § 130 des Strafgesetzbuches eingebrachte Amendement, welches deutlich die strafbaren Category bezeichnete. Die Commission hat es abgelehnt und den Laskerschen Vorschlag angenommen, der auch im Plenum durchgehen dürfte, da der Bundesrath keine Einwendungen dagegen machte. Auf heftige Opposition von dieser Seite wird dagegen die andere Proposition Laskers stoßen, welche als Recursinstanz die obersten Verwaltungsgerichte der einzelnen Bundesstaaten und wo solche nicht vorhanden sein sollten, das Reichsoberhandelsgericht, keineswegs aber einen gänzlich verantwortungslosen Bundesrathsausschuß eingesetzt wissen will. Die Commission wird, wenn sie auch noch so eifrig arbeitet, schwerlich vor Ende dieser Woche mit ihren Beratungen fertig werden und ist daher vor Anfang nächsten Monats kaum auf die zweite Lesung zu rechnen. Die Beantwortung der den großen Kurfürsten betreffenden Interpellation durch den Marineminister v. Stosch hat in der gesamten Marine böses Blut gemacht, da v. Stosch, obwohl er seinem eigenen Zugeständniß nach bei der vor 8 Jahren erfolgten Uebernahme seines Amtes als Infanterie-General in der Marine vollständig Laie war, sich jetzt als allein unfehlbar in Marineangelegenheiten betrachtet und selbst erprobte altgediente Seeoffiziere vor dem Lande als unbrauchbare Ignoranten bezeichnet. Der durch sein mannhafte Auftreten in den Spanischen Gewässern gegen die Cantonalisten in ganz Deutschland populär gewordene Admiral Werner hat in Folge dessen bereits seinen Abschied genommen und wird vielfach befürchtet, daß noch mehrere Demissionensgesuche folgen werden. Unser Kaiser ist glücklicherweise so gut wie ganz wiederhergestellt; den rechten Arm trägt er zwar immer noch in der Binde, doch ist er bereits wiederholt zu Pferde gestiegen und hat von dem stürmischen Jubel des von allen Seiten herbeigeströmten Volkes begrüßt, nicht nur die Parade über das 11. Armeekorps abgenommen, sondern auch dessen Manövern bei Wabern ohne schlimme Nachwehen beigewohnt.

Gambetta bereist gegenwärtig, allseitig wie ein Triumphator empfangen, den Süden Frankreichs, um für den republikanischen Ausfall der bevorstehenden Senatorenwahlen zu agitiren. Als zukünftiges Programm der Republik bezeichnet er überall eine gründliche Reform der Schule und energische Bekämpfung der Jesuiten.

Die Holländischen Generalstaaten wurden vergangenen Montag mit einer Thronrede eröffnet, welche u. a. auch hervorhebt, daß zu sämmtlichen Mächten die freundschaftlichsten Beziehungen beständen.

Bihausch hat zwar capitulirt; die Oesterreicher fühlen sich aber trotz all der bisher errungenen Erfolge in Bosnien so unsicher, daß bereits von einer Zurückverlegung des Hauptquartiers von Serajewo nach Brod die Rede ist. Was ihnen unbestritten gehört, sind nur die wenigen von ihnen besetzten Plätze und auch deren Umgegend wird fortwährend durch die Insurgenten, deren Zahl von Woche zu Woche wächst, beunruhigt. Von Wien aus werden immer neue Truppen nachgeschoben und in Oesterreich sowohl wie in Ungarn ist die Miß-

stimmung über diese unselige Expedition so groß, daß Andrassy's Stellung ernstlich erschüttert ist und vielfach Baron Sennyey bereits als sein designirter Nachfolger genannt wird.

Griechenland hat die Vermittlung der Mächte angerufen, da die Türkei keine Miene macht die ihr vom Congresse auferlegte Grenzberichtigung vorzunehmen. Die Griechen werden indessen schwerlich auf große Unterstützung rechnen dürfen; nicht nur Rußland ist der Vergrößerung Griechenlands wenig hold; auch in England herrscht für dasselbe gerade keine günstige Stimmung; der Staatssekretär von Indien hat sich öffentlich wenig schmeichelhaft über die Athener Regierung geäußert; sie möchte, so meinte er, zuerst bei sich selbst gehörige Ordnung schaffen, bevor sie an weitere Annexionen dächte. Nur Italien und Frankreich stehen auf der Seite der Griechen; doch auch diese würden sich zweimal besinnen, bevor sie zu Gunsten von Hellas zum Schwerte greifen.

Midhat Pascha ist bereits auf dem Wege der Heimkehr aus dem Exile begriffen; seinen Wohnort wird er, um etwaigen Ovationen in Konstantinopel aus dem Wege zu gehen, vorläufig in Kreta nehmen, wohin ihn ein türkisches Staatsschiff bringt. Wie lange er dort bleiben und welchen Posten er erhalten wird, hängt ganz von den Zuständen in Stambul ab, die neueren Nachrichten zufolge wieder so beunruhigend geworden sind, daß man nicht darüber zu erstaunen braucht, wenn aus der Telegraph eines schönen Tages von dort wieder einmal außergewöhnliche Ereignisse jubelnden sollte.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 23. September.

Ob das Sozialistengesetz überhaupt zu Stande kommen, ob es seinen Zweck ganz erfüllen, ob es wirklich die Guten stärken, die Bösen vernichten wird?

Wer darf nennen
Und bekennen
Ich glaub es,
Wer darf empfinden
Und sich unterwinden
Zu sagen: ich glaub' es nicht?"

Dieses schleierhafte Faust'sche Glaubensbekenntniß wird paraphrasirt in allen Antworten auf die Fragen über das Schicksal und die Wirksamkeit des Sozialistengesetzes. Die „eingeweihten“ Blätter und Correspondenten orakeln sehr ausführlich über die angeführten Fragen alle, aber alle ihre Weisheit gipfelt in der ewigen Wahrheit:

Wenn der Hahn kräht auf dem Mist
So ändert sich das Wetter oder bleibt wie es ist!

Die ersten Sitzungen der Commission haben indeß die Aussichten der Regierungsvorlage sehr gesteigert. Schon die Zusammenziehung der Commission bietet eine gewisse Gewähr für eine, der Regierung günstige Entscheidung. Seitdem der überraschende Einsall einer der 7 „Abtheilungen“ des Reichstags entschieden hat, daß nicht Bebel sondern Gnerst der „Einundzwanzigste“ in der Commission ist, seitdem ist der letzte Zweifel geschwunden, daß die Commission sich in ihrer Majorität für den Entwurf in seinen Hauptzügen entscheiden wird, die Abstimmung in der Commission ist aber stets eine Art Vorprobe für die Abstimmung des Plenums gewesen, und nicht wenige minder entschiedene Elemente im Reichstag lassen sich direkt durch das Gutachten der Commission bestimmen. Dazu kommt noch, daß die von Lasker eingebrachten Anträge der Regierung garnicht indiscutabel erscheinen und eine Verständigung selbst mit dem linken Flügel der Rationalliberalen der Regierung durchaus nicht unmöglich erscheint.

Fürst Bismarck dürfte diesmal leicht einen vollen Erfolg im Reichstage erzielen — in seiner auswärtigen Politik hat er in diesen Tagen ebenfalls einen nicht unwesentlichen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Man erinnert sich an die Gerüchte von dem Abgang Andrassy's, von der Bismarckfeindlichen Strömung in Wien und der Möglichkeit einer Rückberufung des Grafen Beust an die Spitze der Oesterreichischen Regierungsgeschäfte. Mit diesen Gerüchten traf nun der Abgang Beust's von London merkwürdig zusammen, sie gewannen an Consistenz. Der Bismarck'schen Diplomatie ist es nun gelungen, in Wien die Möglichkeit einer Kanzlerschaft Beust's aus dem Wege zu

räumen und dem Abgange Beust's eher eine für Deutschland günstige Färbung zu geben. Es hielt freilich nicht schwer, in Wien die Ueberzeugung zur Geltung zu bringen, daß Oesterreich in seiner jetzigen Calamität die Freundschaft Deutschlands weniger als je entbehren kann.

In Kreta ist die in den Friedens-Verhandlungen mit der Türkei günstige Stimmung rasch in eine sehr unbefriedigende umgeschlagen, da die Ernennung Muthtar Pascha's zum Generalgouverneur der Insel den Beweis liefert, daß es die Türkische Regierung mit der vermeintlichen Autonomie Kreta's nicht Ernst nimmt. Im Uebrigen ist die Griechische Frage ins Stocken gerathen, da die Großmächte für den Augenblick wenig Lust verspüren, für die Hellenen eine mehr als platonische Thätigkeit zu entfalten.

So lange die Senatswahlen noch ausstehen, ist an keine feste Richtung in der Französischen Politik zu denken. Bis dahin ist Alles nur provisorisch, und man vermeidet geflissentlich jeden wichtigen Schritt, jede folgenschwere Lösung. Erlangt die Linke die Mehrheit im Senate, so sind alle Lösungen leicht; siegen die Gegner der Republik oder bleibt die republikanische Mehrheit schwach, so wird das politische Leben in Frankreich bis 1880 höchst ungemütlich werden und die Präsidentenwahl zu heftigen Stürmen führen. In diesem Falle wird, dafür spricht Vieles, Gambetta als Candidat für den Stuhl des Präsidenten auftreten, im andern Falle dagegen Mac Mahons Wiederwahl nicht bedrohen, ja, vielleicht sogar begünstigen. Der Français erblickt in Gambetta's Rede das Ende der conservativen Republik, wenn Frankreich diesen Ideen nicht nachdrücklich entgegentritt; Unvers findet diese Ideen natürlich auch höchst gefährlich und der Moniteur nennt sie „die erste Bombe gegen das Cabinet Dufaure.“

In der Londoner Presse tritt lebhaftes Mißtrauen gegen die Verlässlichkeit der Indischen Vasaenfürsten zu Tage, denen man unvorsichtigerweise das Recht, eine eigene Armee zu halten, belassen. Die Times konstatiert das Vorhandensein schwerer Sorgen und sagt: „Wenn die Verwaltung Indiens Englands Händen entrisse würde, so würde dies den Verlust überleben, wie es die Abtretung der Amerikanischen Colonien überdauert hat; es würde aber nicht den kampflosen Verzicht auf eine glänzende Aufgabe, wie die Beherrschung Indiens ist, überdauern.“

Bedenklich lauten die Meldungen aus Süd-Afrika. Ein Bericht aus der Capstadt vom 27. August besagt: „Die Nachrichten aus Transvaal sind beunruhigender Natur. Unter der Zulu-Polizei ist eine Meuterei ausgebrochen, und die Raffen ergreifen jetzt die Offensive. Das Fort Weber ist angegriffen und Leydenburg von feindlichen Raffen cernirt worden. Der Feind ist bis jetzt erfolgreich zurückgeschlagen worden, aber in Folge der Unzufriedenheit mit der Regierungspolitik weigern sich viele Freiwillige zu dienen und kehren heim. Die Situation mag folglich kritisch werden.“ Man erwartet, daß die Empörung weiter um sich greifen werde. In England werden Verstärkungen eingeschifft.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 20. September. Der Abg. Bebel hat die im Tagesblatt enthaltene Erklärung des Herrn E. Eichler nicht unerwidert gelassen, derselbe erklärt heute in der „Berliner Freien Presse“, daß er jener von ihm in der Debatte am Montag erwähnten Leipziger Komitteesitzung, in welcher Eichler die behaupteten Anbietungen Namens des Ministerpräsidenten v. Bismarck gemacht, persönlich beigewohnt habe; daß er in jener Sitzung als Delegirter der Berliner Arbeiter erschienenen Eichler die erwähnten Mittheilungen und Offerten gemacht, er (Bebel) also seine Aussagen voll und ganz aufrecht erhalten müsse; daß die Abg. Fritzsche und Bahlreich der Comiteesitzung beigewohnt und ersterer — Bahlreich befindet sich zur Zeit in Haft — sich in derselben Weise wie Bebel, der Anerbietungen Eichler's entsinne. — Ohne in die Angaben des Abg. Bebel irgendwie Zweifel setzen zu wollen, glauben wir doch nicht, daß Eichler als Bevollmächtigter Bismarck's in Leipzig erschienen ist. Hat sich Eichler dem Leipziger Arbeitercomité gegenüber in der That als solcher gerirt, so hat er die Herren Bebel, Fritzsche und Genossen einfach dupirt, denn wir können unmöglich annehmen, daß Fürst Bismarck sich jemals einer Person, wie Herr Eichler, als Unterhändler bedient haben soll, von dem bekannt ist, daß er nur ganz untergeordnete Polizeischergendienste geleistet hat.

Die Beilage der „Berliner Freien Presse“ vom heutigen Tage ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden. Anlaß hierzu scheint das Feuilleton: „Unpolitische Plaudereien“ gegeben zu haben. Schulleute holten aus den hiesigen Restaurationen die verschiedenen Exemplare ab.

Die sozialdemokratische Presse benutzt die Sozialistenvorlage vorläufig als Reklame für die sozialistischen Schriften — „um damit zu räumen, wie der Kunstausdruck lautet. Es scheint, daß die Reklame guten Erfolg hat.“

△ Berlin, 21. September. Die Wahlprüfungs Commission des Reichstages beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung nur mit einer Reihe leichterer Fälle. Sämtliche zur Verhandlung gekommenen Wahlen wurden für gültig erklärt, nämlich die der Abgg. Kayser (9. Sächsischer Wahlkreis), Pabst (6. Wahlkreis Mittelfranken, Rothenburg), Macs (Hohenzollern), Baumgarten (Mecklenburg) und Berger (6. Arnberger Wahlkreis). Nur in

Betreff der Rothener Wahl beschloß die Commission den Reichskanzler zu ersuchen, über die Vorgänge bei der Wahl zu Westheim strafgerichtliche Untersuchung anstellen zu lassen. — In der heutigen Sitzung erklärte die Commission die Wahl des Abg. Doornkat-Koolmann im 1. hannoverschen Wahlkreise Ostfriesland für gültig, beanstandete dagegen die Wahl des Abg. Steller im 3. Königsberger Wahlkreise und des Abg. Grafen Grote in Harburg. In Betreff der letzteren wurden weitere Erhebungen für erforderlich erachtet.

In dem Feuilleton-Artikel der Beilage der „Berliner Freien Presse“, deren Beschlagnahme gestern auf Antrag der Staatsanwaltschaft verfügt worden ist, soll, wie das genannte Blatt vernimmt, eine Majestätsbeleidigung enthalten sein. Die Verhaftung des neuesten verantwortlichen Redakteurs der Berliner Freien Presse wird auch nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Die „Berliner Freie Presse“ erklärt heute rund heraus, daß den Sozialisten die Annahme des Gesetzesentwurfs gegen die Ausbreitungen der Sozialdemokratie in der von der Regierung vorgeschriebenen Fassung lieber ist, als ein nach den Vorschlägen der nationalliberalen Partei amendirtes Gesetz. Es kommt, meint sie, nicht auf den Wortlaut des Gesetzes, sondern auf die Handhabung desselben an. „Mit der Annahme der Regierungsvorlage haben wir wenigstens in einem Jahre eine Nachwahl, bei der die Parole: „Für Bismarck oder gegen Bismarck“ alle Parteienverhältnisse verweisen wird. Mit der natkten Reaction werden wir auch leichter fertig werden, als mit dem freiheitsheuchlerischen Liberalismus.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. September. Bekanntlich erkrankte der Reichskanzler Fürst von Bismarck Mittwoch, den 18. d., an einem Nesselfieber. Dazu gesellte sich am Donnerstag eine Anschwellung im Gesicht, welche aber am Freitag wieder verschwand. Seit gestern ist auch das Gesamtbefinden des Fürsten ein wesentlich besseres. — Die Absicht des Admiral Werner, aus seiner Stellung zurückzutreten, datirt in ihrem ersten Reime wohl zurück bis zu jener Zeit, wo er wegen allzushneidiger Verfolgung eines nationalen Interesses und Ehrenpunktes in den Spanischen Gewässern der Ungnade verfiel. Gelang es damals den Bemühungen des Generals v. Stosch ihn dem Dienste zu erhalten, so hat Admiral Werner das doch immer nur als zeitweilig angesehen und den Uebergang zu einer anderen Art von Thätigkeit nach vor Eintritt höheren Alters stets beabsichtigt.

— [Berliner Börse vom 21. September.] Die heutige Börse eröffnete steigend, massenhaft erfolgendes Angebot drückte die Course jedoch bald wieder auf das gestrige Niveau. Creditaktien gewannen 2 M., Franzosen 1 M. schlechter, Bahnen leicht weichend, Bankentlustlos, Deutsche Fonds fest aber sehr still, fremde fast durchgängig unverändert, Montanwerthe ohne Verkehr.

Hamburg, 20. September. Heute Abend 6 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte in der auf der Insel Grasbrook gelegenen Theersiedererei eine Explosion. Die Theersiedererei brannte vollständig nieder. Zwei Personen kamen dabei ums Leben, eine dritte wurde lebensgefährlich verletzt.

Wilhelmshöhe, 21. September. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich heute zu dem Corpsmanöver. Der Kaiser, welcher trotz der rauhen Witterung im offenen Wagen fuhr, wohnte dem Manöver anfangs auf der Höhe von Wabern bei und begab sich später zu der 21. Division, von wo aus der Kaiser im Wagen stehend mittelst eines Fernrohrs den weiteren Verlauf des Manövers beobachtete. Nach Beendigung des Manövers waren die Generale und Stabsoffiziere zur Kritik um den Kaiser versammelt. Bei der Abfahrt von dem Bahnhof Wabern waren sämtliche Bürgermeister und Landräthe der umliegenden Kreise zur Verabschiedung anwesend. Der Kaiser und die Kaiserin sowie der Kronprinz und der Großherzog von Mecklenburg unterhielten sich auf das Guldvollste mit denselben. Das Aussehen des Kaisers ist ein vortreffliches. Heute Nachmittag sind die Spitzen der Civilbehörden zum Diner eingeladen. Morgen werden sich der Kaiser und die Kaiserin zur Kirche begeben. Die Truppen haben Ruhe. — Der Großherzog von Sachsen und der Herzog von Edinburgh sind heute abgereist.

Wien, 20. September. Ueber die Ermordung des Italienischen Consuls Perrod meldet die „Polit. Corr.“ aus Serajewo von heute: Durch die vorgenommenen Erhebungen wurde constatirt, daß am 2. August zwei Personen, auf welche das Signalement Perrod's und seines Begleiters, des angeblichen Holzhändlers Lechner, paßt, bei Maglai über die Bosna setzten und über Pece nach Branduc zu fahren. Bei der Mühle Omer Begs wurden dieselben von fünf Türken überfallen und während die eine der beiden Personen erschossen wurde, rettete sich die andere dadurch, daß sie die Bosna durchschwamm. Der Gerettete fand Nachts eine Unterkunft in Kobane Gelo und machte sich von da nach Pece auf den Weg. Auf diesem Wege wurde derselbe abermals von 5 Türken, wahrscheinlich denselben, die Tags vorher die beiden Reisenden angegriffen hatten, überfallen, gebunden und durch Abschlagen des Kopfes getödtet. Die Leichen der Ermordeten, die in die Bosna geworfen wurden, haben, trotz der sorgfältigsten Nachforschungen, des hohen Wasserstandes wegen, bisher nicht aufgefunden werden können, eben so wenig konnte etwas von den Effekten der Ermordeten ermittelt werden. Drei der Mörder sind der That überwiesen, während zwei der Mitschuld verdächtige Türken sich in Gewahrsam befinden und noch andere der Mitschuld verdächtige Türken in den Reihen der Auf-

ständischen stehen. Ferner ist ein Türkischer Kutscher aus Breska verhaftet, welcher dringend verdächtig ist, den Mördern den Gelbbesitz der Ermordeten verrathen zu haben. Weitere Erhebungen sind noch im Zuge.

— 21. September. Meldungen der „Pol. Corr.“ Aus Konstantinopel: Gestern hat die Räumung der Russischen Stellungen in der Nähe von Konstantinopel begonnen. Die Division des General Stobeleff ist gestern nach Tschataldja abgegangen. Das Russische Hauptquartier verläßt San Stefano am 23. oder 24. d. Die Polizeiverwaltung daselbst ist bereits gestern den Türken übergeben worden. — Von Seiten der Pforte ist Assym Pascha zum Mitgliede der internationalen Commission für Ostrumelien und Luśni Pascha zum Mitgliede der internationalen Commission für Bulgarien ernannt worden. — In Rozan dauert der Widerstand der Insurgenten fort. — Muthtar Pascha meldet von Kreta, daß er die Insel in kurzer Zeit zu pacificiren hoffe. — Die Russen haben Erzerum vollständig geräumt. — Aus Belgrad: Oberst Ivanoviz und Oberstlieutenant Mislovic sind von Seiten Serbiens zu Mitgliedern der Commission zur Regulirung der Serbischen Grenzen ernannt worden. Die Commission hat den Französischen Delegirten Luboret zu ihrem Präsidenten gewählt. — Von Prizrend aus haben sich gegen 12,000 Mohamedaner zur Verstärkung der Bosnischen Insurgenten in Marsch gesetzt. In Joca errichteten die Insurgenten ein verschanztes Lager. — Aus Rom: König Humbert hat die beabsichtigte Reise nach Paris aufgegeben. Der Herzog von Aosta wird den König bei der Preisvertheilung in Paris vertreten.

Paris, 20. September. Das hier verbreitete Gerücht von der Demission des Finanzminister Léon Say wird von der „Agence Havas“ für vollkommen unbegründet erklärt.

— In den gemäßigt republikanischen Kreisen findet man, daß Gambetta in seiner jüngsten Rede zuweit gegangen sei und er klüger gethan hätte, sich mit etwas weniger Bestimmtheit auszubringen. Das große Publikum selbst aber, das endlich gegen die ultramontanen und sonstigen Intrigen geschützt zu werden hofft, zollt Gambetta vollsten Beifall.

London, 20. September. Nach einer bei dem Kriegsamt eingegangenen Depesche ist der Gesundheitszustand der Truppen auf Cypern ein unbefriedigender. Von 2622 Mann erkrankten seit der Ankunft auf Cypern 400, von denen 21 starben.

Rom, 20. September, Abends. Anlässlich des heutigen achten Jahrestages des Einrückens der Italienischen Truppen in Rom wurden von dem Syndicus und der Municipal-Junta der Stadt an der Gruft des Königs Victor Emanuel und an dem Grabe der bei der Porta Pia Gefallenen Lorbeerkränze niedergelegt und Ergebenheits-Telegramme an den König abgesendet.

— Im Laufe des heutigen Tages wurde die Gruft des Königs Victor Emanuel auch von einer großen Anzahl von Bürgern besucht. Viele Vereine und Privatpersonen begaben sich nach der Porta Pia und legten daselbst Kränze nieder. Es herrscht überall vollständige Ordnung. Die Stadt ist mit Flaggen geschmückt und illuminirt.

Der Generalsecretär im Ministerium des Innern, Ronchetti, richtete ein Rundschreiben an die Präfecten, in welchem derselbe ihre Aufmerksamkeit auf die Verhältnisse der öffentlichen Sicherheit lenkt. In dem Rundschreiben wird erklärt, die Regierung lasse weder einen Mißbrauch der Amtsgewalt, noch Ungefährlichkeiten zu, sie fordere aber unbedingte Achtung vor dem Gesetze, welches die notwendige Anwendung von loyalen Mitteln zur Unterdrückung des Räuberwesens implicire. Die Präfecten würden somit aufgefordert, ihre ganze Thätigkeit und Energie zur strengen Anwendung des Gesetzes gegen die Uebelthäter zu entfalten. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Corti, wird in der nächsten Woche hier erwartet.

Rom, 21. September. Das Journal „Liberta“ bespricht die von der Wiener „Politischen Correspondenz“ veröffentlichten Mittheilungen über die Ermordung des Italienischen Consuls Perrod und hebt die Umsicht und den Eifer hervor, welchen die Oesterreichischen Behörden bei der Nachforschung nach den Schuldigen entwickelt haben. Das genannte Blatt bemerkt jedoch, diese Haltung der Oesterreichischen Regierung entspreche den Erwartungen Italiens vollständig; indeß sei es nicht überflüssig, diese Haltung zu constatiren, welche die niemals getrüben guten Beziehungen zwischen den Regierungen des Königs von Italien und des Kaisers von Oesterreich nur noch fester knüpfen werde.

Brüssel, 21. September. Der hiesige Appellationshof hat den Schriftsteller Claudel wegen Veröffentlichung einer Broschüre, welche Beleidigungen gegen den Deutschen Kaiser und Angriffe gegen die Autorität der Gesetze enthielt, in contumaciam zu einer Gefängnisstrafe von 5 Jahren und 2000 Francs Geldbuße verurtheilt. Der Drucker dieser Broschüre, Carlier, wurde zu einer 18 monatlichen Gefängnisstrafe und 500 Francs Geldbuße verurtheilt.

Belgrad, 21. September. Die Commission der Regulirung der Serbischen Grenzen hat ihre Arbeiten noch nicht beginnen können, weil der Englische Delegirte noch nicht eingetroffen ist.

Newyork, 21. September. In Folge bedrohlicher Kundgebungen von Strikenden sind zwei Compagnien Truppen von Baltimore nach Washington beordert worden.

Kalkutta, 23. September. Der von Peshawer abgegangenen Englischen Gesandtschaft auf den Emir von Afghanistan wurde von einem Offizier Schier-Ali's in Alimusjid die Weiterreise verweigert.

Locales.

Memel, den 23. September.

s. [Vorsteheramt der Kaufmannschaft.] In der am 13. September abgehaltenen Sitzung kamen folgende Gegenstände zur Verhandlung: 1) Der Magistrat theilt mit die an ihn gerichtete Verabhandlung mit, daß er Memel die Absicht habe die Benutzung des neuen Marktes zum Ballastwerfen aufzuheben oder einzuschränken.

* [Prof. Gagner-Alono] hat am Sonntag Abend im hiesigen Stadttheater eine recht gut besuchte Vorstellung seiner "Vorführung natürlicher Wunder" gegeben.

dem strebenden Künstler die erhebende Gewißheit geben, daß das Talent auch hier geschätzt wird und möge der Künstler denn auch in der Ferne uns ein treues Andenken bewahren und gewiß sein, daß bei einem etwaigen Wiederkehren er eine gute Aufnahme finden wird.

* [Einfacher Bankrott.] Der Kaufmann Gustav Albert Schalkunus von hier eröffnete am 1. Juli v. J. ein Materialgeschäft, stellte aber schon am 1. April d. J. seine Zahlungen ein, wovon die Konten über sein Vermögen eröffnet wurde.

* [Sonderbare Rahe.] Der Arbeiter George Scharreit aus Schmelz schuldete seinem Wirthe für einige Monate Miethe und war deshalb von ihm verklagt worden.

* [Revanche.] Der Nachtwächter K hatte den Scharrwerker F Schmelz schuldete seinem Wirthe für einige Monate Miethe und war deshalb von ihm verklagt worden.

* [Zur Wilhelm-Spende.] Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz haben geruht am Sonntag, den 15. d. M., Mittags, die zur Zeit in Berlin anwesenden Mitglieder des Comitee's für die Wilhelm-Spende in besonderer Audienz zu empfangen.

* [Polizei-Vericht.] Vom 15. bis incl. 21. d. Mts. wurden zum Polizei-Gewahrhaft gebracht: wegen Diebstahls 2 m., Scandals 4 m. 1 m., Bettels 2 m., Transport 1 m., Requisition 1 m., Frankens — 1 m., Straßen am 11. ein goldener Uhrschlüssel mit röthlichem Stein und Eisenkette — Ribauerstraße; ein kleines gold. Medaillon — A. Schützenaal; am 17. eine silb. Schnupf-

tabakdose — Marktstr., ein weißes Taschentuch, gez. weiß Auguste 6 — Treppe der Bleedischen Schule; am 21. ein vierling. Taschmesser, Schildpattschale und Korkzieher (zerfahren); als verdächtig abgenommen: 1 Theerpflöze — Dangebohlwerl.

Ständesämliche Nachrichten vom 23. September.

Geboren: dem Arbeiter Ar. Kaufschinsky eine Tochter; dem Matrosen Carl Prattus eine Tochter; dem Arbeiter Martin Zittaus eine Tochter; dem Sattlermeister Emil Arbeit ein Sohn.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Minna Schulz in Zinten mit Herrn Fritz Witte in Königsberg. Fräulein Anna Kahl in Johannisburg mit Herrn Eduard Baugloss in Königsberg.

Fremden-Abort.

Victoria-Hotel. Oberstlieutenant von Bergen, Inspecteur der 1. Festungs-Inspection, Premierlieutenant und Adjutant der 1. Festungs-Inspection Wieden aus Königsberg, Gutbesitzer Nistow aus Lieben, Beamter Vilschows aus Wiga, Eisenbahn-Sekretär Freyberger und Kaufm. Schneider Alsenthal, Böhm. Oberst, Wittwowsky aus Berlin, Voigt aus Brandenburg, Rössler aus Ebn, D. Schröbler aus Dresden, Göbel aus Leipzig, Gerloff aus Bremen.

Schiffs- und Handelsnachrichten. Schiffsnachrichten.

Table with columns: Schiff, Capitän, Bon, Mit, Adressirt an. Lists ship arrivals and departures with names of captains and destinations.

Acous — Verding — 20.9 ab von Danzig nach Newyork. Marianne Verba — Pletsch — 4.9 ab von Ewansee nach Grenstadt, 19.9 led und mit sonstigen Schäden in Gothenburg eingelommen; die Ladung Manx-reine muß gelöscht werden.

Berliner Cours-Depesche.

Table showing market prices for various goods and currencies, including gold and silver prices, and exchange rates for different locations.

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Table with columns: Stationen, Barometer, Wind, Wetter, Temp., Bemerkungen. Provides weather reports for various ports along the Baltic Sea.

Uebersicht der Witterang. Barometer südliche Nordsee stark gefallen, Nordosten gestiegen, Nordsee und Kattegat schwach bis heiser Südostwind, Ostsee vielfach Windstille, Kanal schwache umlaufende Winde.

M A. i. H. d. 27. e. 7 1/2 U. Dem Fräulein Johanne Saul sagen zu ihrem heutigen Wiegenwieschen drei doppelseitige Hoch! und Liebeswohl. Mehrere Freunde aus der Ferne. Abschieds-Compliment. Bei meiner Abreise von Memel nach Stettin rufe ich Verwandten und Bekannten, von denen ich nicht persönlich Abschied nehmen könnte herzlichsten Abschied zu.

Restaurant de Passage.

Heute und folgende Tage erstes Auftreten meiner neu engagierten Böhmischen Damenkapelle. Um zahlreichen Besuch bitten Schwellnus.

Männer-Turnverein.

Wittwoch, den 25. d. M., Abends 8 1/2 Uhr. im Fischerschen Saale gemüthliche Vereinigung. Der Vorstand.

Kameradschaftliche Versammlung Sanssouci Donnerstag, den 26. d., Abends 8 Uhr. Den Commis Arnowitz habe ich aus meinem Geschäft entlassen müssen. Henry Carsjens.

Formulare zu Bauaufschlägen zu haben bei F. W. Siebert.

Warnung! Da mich meine Frau, Elise Wilhelm's, abgeschiedene Liepel, geb. Boesch, am Freitag, während ich mich auf der Reise befand, unter Mitnahme sämtlichen gütergemeinschaftlichen Mobiliars böswillig verlassen und ihre Wohnung bei ihrer Mutter, der Wittwe Boesch hier, aufgeschlagen hat, so warne hierdurch Jedem, von meiner Frau etwas zu kaufen noch ihr das Geringste zu borgen, da ich für keine Zahlung aufkomme. J. Wilhelms.

Schützensaal.

Auf allgemeines Verlangen
Dienstag, den 24. September:
Abschieds-Concert
des Opernsängers Carl Doser,
unter Mitwirkung der
Rödel'schen Musik-Kapelle.

- Programm:
I. Theil.
- Ouverture zur Oper: Fra Diavolo von Auber.
 - Wo die Citronen blüh'n, Walzer von Straus.
 - a) In dunkler Nacht, von Luther.
b) Was weinst Du mein Liebchen so spät in der Nacht, von Liebe. Doser.
 - Scene und Arie a. d. Oper Traviata von Verdi.
 - a) Du siehst mich an von Cursehmann.
b) [Auf Verlangen.] Das Schwabenmädle. Doser.
- II. Theil.
- Ouverture zur Oper Martha von Flotow.
 - a) Wiegenlied v. Taubert
b) Schlaf wohl mein süßer Engel du, von Abt. Doser.
 - Ein Melodiensträusschen, grosses Potpourri von Conradi.
 - a) Dann denk ich Dein von Franz. Doser.
b) Gute Nacht du mein herziges Kind v. Abt.
 - Introd., Chor und Cavatine a. d. Schwur von Mercadante.
- Preise der Plätze: Eintritt-Billets zu eine Mark, Familienbillets für 4 Personen 3 Mark, Schülerbillets 50 Pf. sind zu haben in der Conditorei Seiffert's Nachfolger, in der Cigarren-Handlung des Hrn. Wilhelm Fischer und in der Conditorei des Hrn. Arthur Meyer. Cassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater in Memel.
(Nezte Vorstellung von Gafner-Alono.)
Da bereits in den nächsten Tagen meine Repräsentationen am Stadt-Theater in Riga zu beginnen haben, so sehe mich leider veranlaßt, meinen Aufenthalt in Memel nur noch auf heute zu beschränken.

Dienstag, den 24. September:
Zwei Vorstellungen
moderner natürlicher Wunder.
Nachmittags 4 1/2 Uhr:
Grosse Extra-Vorstellung
für Schüler, Schülerinnen jeden Alters und sämtliche Schulanstalten Memels.
Eigens für das kleine Publikum berechnetes Programm:

Viel Lehrreiches! Viel zum Lachen!
Nicht zu übersehen
Große Sensation in der Kinderwelt
oder:
Gratis - Geschenk - Austheilung.
Ueber 3000 Präsente für Größere: Gegenstände für den Haus- und Schulgebrauch; für Kleinere: elegante Spielsachen.
Ermäßigte Preise für Kinder und Erwachsene, welche Kinder einführen: Logen 40 Pf., Sperrsiß, Estrade und Parterre je 20 Pf., Amphitheater und Gallerie 10 Pf.; ganz dem kleinen Portemonnaie angemessen. Waisenkinder haben freien Zutritt. Kassaöffnung 3 1/2 Uhr. Anf. 4 1/2 Uhr.
Abends 8 Uhr.

Abschieds - Vorstellung
mit effectvollem Programm.
Salon-Piecen.
Zum Schluß: (Zum ersten Male hier.)
Die Verbannung nach Sibirien,
fantastische Imitation, ausgeführt von Herrn und Madame Gafner-Alono.
Kassaöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Preise der Plätze für die Abend-Vorstellung: Loge 1 Mk. 25 Pf., 6 Personen 6 Mk.; Sperrsiß 1 Mk., 6 Pers. 5 Mk.; Estrade 1 Mk., 6 Pers. 5 Mk.; Parterre 60 Pf., 6 Pers. 3 Mk.
Schüler 40 Pf., Amphitheater 40 Pf., Gallerie 25 Pf. Näheres die Tageszettel.

Für Militair und Civil

empfiehlt ein schweres Englisches Fabrikat reinwollener Unterkleider, Jade und Beinkleid, welches auffallend warm hält und in der Wäsche nicht einspringt
das Herren-Garderoben-Geschäft von
Emil Scheffler,
Friedrich-Wilhelm-Straße No. 14. 15.

Deutsches Montags-Blatt.

Chefredacteur: Arthur Levysohn. Preis 1 1/2 Mk. vierteljährlich. Verleger: Rudolf Mosse.
Politisch-literarische Wochenschrift.

Das „Deutsche Montags-Blatt“ wird fortfahren, durch seine Spezial-telegramme und Informationen, die politische Wochenschau aus der Feder des Chefredacteurs und die Berichte vom Europäischen Geldmarkt von Dr. Gehling, die intimen Briefe aus den verschiedenen Hauptstädten Europas, die Reichstags-Bilder u. s. w. seinen Lesern ein möglichst umfassendes Bild der Vorgänge vor und hinter den Coulissen der politischen Bühne zu geben. Das eigenartige Feuilleton: Dohm's ungeraimte Chronik, Mauthner's Theaterwoche, die naturwissenschaftlichen Plaudereien von Stinde und Böhm, denen sich demnächst Aufsätze aus der Feder Max Maria von Weber anschließen werden, die musikalischen Artikel von Ehrlich, Moszkowski, Ehrun, Nohl, die künstlerischen Essays von Vecher, Berger, Landgraf, die gesellschaftlichen Straßpredigten von Hedwig Dohm, die Zeit- und Streitfragen mit Beiträgen von Gukow, Laube, Vorm, Feodor Wehl und Anderen, die novellistischen Anregungen von Anzengruber, Hofegger, Johann von Dewall, Ada Christen, L. Sabicht u. s. w. vereinigen sich um das „Deutsche Montags-Blatt“ zu einem Brennpunkt für unser künstlerisches, literarisches und gesellschaftliches Leben zu machen, der allmählich von dem Guten das Beste, von dem Neuen das Neueste in origineller Weise widerstrahlt. Der sensationelle Erfolg, den das „Deutsche Montags-Blatt“ gleich bei seinem Erscheinen gehabt, wird Redaction und Verlag nur zu neuen Anstrengungen anspornen, um das überaus billige Blatt nicht nur auf der bisher erreichten Höhe zu erhalten, sondern noch immer weiter zu vervollkommen. Probe-Nummern gratis und franco.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen, sowie die Verlagsbuchhandlung nehmen Abonnements jederzeit entgegen (Post-Zeitungs-Preisliste 1878 No. 1140).

Lindengarten.

Wittwoch, den 25. d. Mts.,
Großes Kinderfest,
verbunden mit
grossem Concert.

Programm: Concert, Kinder und Volksbelustigungen aller Art, Holztaubenwurf mit Prämienvertheilung, Prämien-Scheibenschießen, Steigen eines Neuen-Luftballons. Zum Schluß Grosses Brillant-Kunst-Feuerwerk.
Anfang des Festes Nachmittags 2 Uhr.
Gingang nur von der Linden-Allee.
Entree: Familien-Billets drei Personen 1 Mk. sind vorher zu haben in den Conditoreien der Herren Julius Seiffert Nachfolger und Pertz, bei Herrn Wilhelm Fischer, A. Thiel und in meiner Wohnung: Café Bismarck.
Raffenspreis: à Person 50 Pf., Kinder, nur in Begleitung erwachsener Personen, 10 Pf.
Die Prämien der Kinder bestehen in nützlichen Schul Sachen und ist für die Theilnahme am Scheibenschießen u. s. nicht extra zu entrichten.
Hochachtungsvoll
Richard Plönzky,

Anzeigen

für das
„Memeler Kreisblatt“
werden entgegen genommen in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von
F. W. Siebert.
Romane. Novellen. Erzählungen.

Leih- bei
bibliothek **A. Lenzko**

Schülern der untern Gymnasial-Classen werden billigt Nachhilfestunden ertheilt. Gültige Auskunft in der Exped. d. Blattes.

Tanz-Unterricht.

Der Unterricht beginnt bestimmt am Montag, den 30. September, im Theatersaal.
Bis dahin nehme noch Meldungen entgegen.
Gustav Pasedag.

Die Holztauben sowie die Prämien stehen im Lindengarten unter der Veranda zur gefälligen Ansicht, von Nachmittags 3—6 Uhr.

Eine gegenwärtig hier liegende Schonerbrigg, in Dienste von Franz, Eichenholz gebaut, 132 Registertonn, A. 1. Am. Lloyd bis 1881 classificirt, Anfangs dieses Jahres reparirt, ist unter der Hand zu verkaufen. Capitäne, welche ein größeres Part kaufen wollen, können event. die Führung übernehmen.
Näheres bei Schiffsmäkler
F. H. Bähring,
Königsberg i. Pr.

Wittwoch, den 25. d. M., Vorm. 10 Uhr, soll beim Wirth Trufka in Podseeit-Nielau 1 Drehschmaschine gegen sofortige baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.
Bolzio,
Gerichts-Exeutor.

Fr. Milkoweit,

Damenschuhfabrikant am Theater, empfiehlt sein gut sortirtes Schuhlager zur geneigten Beachtung. Bestellungen und Reparaturen werden reell ausgeführt.
Dasselbst ist eine blaue Brille gefunden worden. Eigenthümer möge sich das. melden.

Salon-Petroleum

per Centner und Liter, sowie zum Abschluß für den Winter empfiehlt billigt.
Wilhelm Pott,
vis-à-vis der Börse.

Saftreiche

Schlesische Kirschkreide,

für den Winterbedarf, empfiehlt billigt
Otto Schiesser,
vorm. Herrm. Siebert.

Anzeige.
Der anhaltenden Geschäftsstille wegen stelle ich mein gut sortirtes Lager von Herren-, Damen- und Kinderstiefeln, von den einfachsten bis zu den elegantesten, zu sehr billigen Preisen zum Ausverkauf. Familien, welche großen Bedarf haben, werden berücksichtigt. Bestellungen nach Maß nebst Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt von
Pschwara, Libauerstraße 25.

Schlesische Kirschenkreide,

vorzüglicher Qualität, empfiehlt billigt
Henry Carsjens.
Beste Singer-Familien-Nähmaschinen empfiehlt billigt
A. Schickedanz, Instrumentenmacher, gr. Wasserstraße 10.
Hand-Nähmaschinen das. zu vermieten.

Für jetzige Jahreszeit.
Meine eigenen dauerhaften Strumpfwaren, die in der Wäsche nicht einspringen, als: Hemde, Hosen, Leibbinden, Jacken und Reifwesten, Socken und Strümpfe, gewebt und gestrickt, Damenwesten. Für Kinder: Höschen, Röcke, Kleidchen, Knabenmützen. Strichwolle empfiehlt
F. Wieland,
Thomasstraße 13—14.

Dr. Romershausen's
Augen-Essenz.



Schutz-Markc
gesetzlich deponirt.
F. G. Geiss,
Aken an der Elbe.

pro 1/4 Fl. 3 M. — 1/2 Fl. 2 M.
incl. Verpackung.
34er Jahresbericht und Gebrauchs-Anweisung auf Verlangen gratis.
Aufträge nimmt **Robert Gutzzeit,** Droguen-Handlung, entgegen.

Silzhüte zum Umformen werden angenommen bei
Minna Lindenstrauß, Schlewiesstr. 14.

Eine kleine Partie

einfach geölter Bachstuchläufer empfehle, wegen vollständiger Aufgabe dieses Artikels, zum Kostenpreis.
J. L. Becker,
Friedr.-Wilh.-Straße 31 u. 32.

Gut erhaltene eichene Schmalzfässer,

welche sich zum Einmachen von Kohl resp. Fleischpöckeln sehr gut eignen, pro Stück 1 Mark, empfiehlt
Otto Schiesser,
vormals Herrm. Siebert.

Zum Heizen

beste grobe Kaminkohlen,
Engl. Coals,
großen trocknen Prestorj,
offerirt billigt
G. A. Scharffenorth.

Fußmatten, von dichtem Rohrgeflecht, von denen eine die Dauer von 3 Strohmatten hat, verkauft für 60 Pf. pro Stück
W. Schröder, Schuhstr. 9.

Königsberger Lagerbier

aus der Brauerei Bonarh, anerkannt bestes Fabrikat, 12 Flaschen Mk. 1.30.
Alleinige Niederlage bei
F. R. Claas.

Tapeten,

um zu räumen, zu außergewöhnlich billigen Preisen empfiehlt
Wilhelm Pott,
vis-à-vis der Börse.

Das Grundstück Libauerstraße 37 a, in welchem ich längere Zeit ein Colonial-Waaren-Geschäft hatte, sich auch zu jeder andern Branche eignend, beabsichtige unter günstigen Bedingungen sogleich zu verkaufen oder zu vermieten.
Otto Schiesser,
Marktstr. Nr. 16.

Grundstückverkauf.

Wegen Auseinandersetzung der Erben soll das Masche'sche Grundstück, Kettenstraße Nr. 2 und Bauplatz Unterstraße aus freier Hand verkauft werden. Reflectante belieben gütigst Rücksprache zu nehmen Kettenstraße Nr. 9.

Hebräische, lateinische, Griechische und auch ein Griechisches Schulwörterbuch sind abzugeben Kehrweierstraße 1, 1. Thüre.
Eine kleine Drehmangel
ist billig zu verkaufen Töpferstr. 20, links.
Marktstraße Nr. 46 sind 6 Mahagonistühle sehr billig zu verkaufen.
Eiserner Geldkasten billig zu verkaufen Alexanderstraße (Linden-Allee 2 a.)
Junge Seidenspize zu verkaufen Bommels-Witte Nr. 133.

Beilage zu No. 223. des Memeler Dampfboots. „Memeler- und Grenz-Zeitung.“

Dienstag, den 24. September 1878.

Commissions-Sitzung des Deutschen Reichstages.

△ Berlin, 20. September.

Die Sozialistengesetzcommission war heute über fünf Stunden ununterbrochen beisammen, um zunächst über die von den Herren Hänel und Lasker gestellten Anträge — die wir beide mitgetheilt — abzustimmen. Herr Hänel befürwortete als eventuelles Unteramendment, den Antrag Lasker wie folgt zu fassen.

„Bereine, welche die gewaltthätige Aenderung der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung bezwecken, oder in welchen auf gewaltthätige Aenderung der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zu Tage treten, sind zu verbieten.“

Herr Reichensperger (Olpe) empfahl dagegen, dem Laskerschen Antrage folgende Fassung zu geben:

„Bereine, welche den gewaltthätigen Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung bezwecken, oder in welchen auf den gewaltthätigen Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen in einer den öffentlichen Frieden oder die Eintracht der Bevölkerungsklassen gefährdenden Weise zu Tage treten, sind zu verbieten.“

Nachdem noch Minister Graf Eulenburg sich gegen den Antrag Hänel erklärt und die Fassung der Regierungsvorlage als die glücklichere empfohlen hatte, wurde mit Ablehnung aller anderen Amendements der Antrag Lasker mit 13 gegen 8 Stimmen angenommen. Dagegen und für die Hänel-Reichensperger'schen Amendements stimmten nur Centrum und Fortschritt.

Absatz 2 des § 1 resp. § 1a des Lasker'schen Amendements, die Hilfs- und Genossenschaftskassen betreffend, wurden unter Zustimmung des Ministers Grafen Eulenburg nach längerer Diskussion an eine Subcommission von 5 Mitgliedern verwiesen, welche genannten Absatz in Verbindung mit dem denselben Gegenstand behandelnden § 3 der Vorlage vorberathen soll.

Es folgt die Berathung über den ersten Absatz des § 6 der Vorlage, das Verbot von Druckschriften betreffend. Ein Antrag Laskers, welcher Fassungsänderungen entsprechend den bei § 1 vorgenommenen Aenderungen verlangt, wurde nur von 9 Mitgliedern unterstützt, die Fassung der Regierungsvorlage mit 11 gegen 10 Stimmen angenommen. Ueber Anfrage erklärte Herr Unterstaatssekretär Friedberg, daß auch die bereits erschienenen Druckschriften unter das vorliegende Gesetz fallen, da die „Verbreitung“, welche verboten werde, eine sich immer wiederholende neue Handlung sei. Herr Hänel und Herr Reichensperger bezeichnen diese Interpretation als ganz exorbitant, der letztere verlangte, daß wenigstens den Beschädigten eine Entschädigung zubilligt werde.

Zu Absatz 2 desselben Paragraphen, welcher von den periodischen Druckschriften handelt, beantragte Herr v. Stauffenberg eine Einschubung, derzufolge ein Verbot erst auf Grund vorgängiger Verwarnung soll erfolgen können. Dieser Antrag wurde mit 14 (Nationalliberale, Centrum, Fortschritt) gegen 7 (Conservative, Smeist) Stimmen angenommen, nachdem die Herren Reichensperger, Lasker, v. Stauffenberg zu dessen Empfehlung betont, man müsse die sozialdemokratische Presse in gesetzliche Bahnen lenken, aber nicht unterdrücken, und obgleich die Minister Graf Eulenburg und v. Abeken darauf hingewiesen, daß eine solche Aenderung der sozialdemokratischen Presse nichts nütze, die Wirksamkeit des Gesetzes aber schwäche. Der ganze § 6 mit dieser Stauffenberg'schen Aenderung wurde jedoch mit 12 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Hiernach vertagte sich die Commission bis morgen. Die fünf Mitglieder der heute eingesetzten Subcommission sind: v. Gossler, Altermann, Schauf, Hauck und Lasker. Die Berathungen beginnen morgen mit § 2 der Vorlage.

△ Berlin, 21. September.

Die heutige Sitzung der Sozialistengesetzcommission währte wiederum 5 Stunden. Da ordnungsgemäß über den gestern abgelehnten § 6 nicht mehr debattirt werden durfte, so brauchte man das Auskunftsmittel, den § 6 nunmehr § 5a zu nennen und denselben in folgender, von den nationalliberalen Mitgliedern beantragten und von den Conservativen gut geheißenen Gestalt anzunehmen:

„Druckschriften, in welchen sozialdemokratische, sozialistische oder kommunistische, auf den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen in einer den öffentlichen Frieden oder die Eintracht der Bevölkerungsklassen gefährdenden Weise zu Tage treten, sind zu verbieten. Bei periodischen Druckschriften kann zugleich mit dem zweiten auf Grund dieses Gesetzes ergehenden Verbot einer einzelnen Nummer das Verbot des ferneren Erscheinens erfolgen.“

Damit war den gestrigen Anträgen der Abgg. v. Stauffenberg und Lasker Genüge gethan.

Der § 2, welcher für Vereinsverbote die Landespolizei-Behörde zuständig erklärt, wurde mit 13 gegen 7 Stimmen angenommen.

Der § 3 der Vorlage bestimmt, daß beschlagnahmtes Vereinsvermögen, vorbehaltlich der Rechte Dritter, der Armenkasse des Ortes zufallen solle. Abg. Lasker be-

trägt, daß das beschlagnahmte Vereinsvermögen durch die Verwaltungsbehörde liquidirt und je nach den gesetzlichen zulässigen Verpflichtungen und Zwecken des Vereins verwendet, für Vermögensrechtliche Ansprüche Dritter und der Vereinsmitglieder jedoch der Rechtsweg vorbehalten bleiben solle. Dieses Amendement wurde mit 16 gegen 3 und der § 3 darauf mit 13 gegen 7 Stimmen unter Verweisung an eine Redactions-Subcommission angenommen.

Ueber den § 5 erhebt sich eine lange Debatte, welche die Gegensätze ziemlich scharf zum Ausdruck kommen ließ. Schließlich trugen die Laskerschen Anträge mit wechselnden Majoritäten überall den Sieg davon. Der § 5 lautet nunmehr:

„Versammlungen, in denen sozialdemokratische, sozialistische oder kommunistische, auf Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen zu Tage treten, sind aufzulösen. Versammlungen, von denen durch Thatfachen die Annahme gerechtfertigt ist, daß sie zur Förderung der bezeichneten Bestrebungen bestimmt sind, sind zu verbieten. Versammlungen, in welchen solche Bestrebungen zu Tage treten, sind aufzulösen. Den Versammlungen werden öffentliche Festlichkeiten und Aufzüge gleichgestellt. Zuständig für das Verbot ist die Polizeibehörde. Die Beschwerde folgt dem landesgesetzlich vorgeschriebenen Instanzenzuge gegen Polizeiverfügungen entsprechender Art.“

Nunmehr begann die Diskussion über die §§ 4, 7 und 8 des Gesetzes, welche die Bestimmungen der Beschwerdeinstanzen und beim Einschreiten gegen Presse und Vereine enthalten. Dem ersten Satz des § 4 wollte der Abg. Lasker folgende Fassung geben:

„Gegen das Verbot steht dem Vereinsvorstande die Beschwerde an das oberste Landesgericht zu. In den Bundesstaaten, welche kein oberstes Landesverwaltungsgericht besitzen, geht die Beschwerde an das Reichsoberhandelsgericht.“

Zu einer Entscheidung kam es heute noch nicht, vielmehr mußte die Diskussion nach langer Dauer vertagt werden. Herr Smeist plädirte für eine administrative Controle, welcher sich eine parlamentarische anschleße. Die Einführung einer Gerichtsinstanz nehme dem Reichstage das Recht, mitzusprechen; und letzteres sei nothwendig, damit der Reichstag Material bekomme über die Anwendung des jedenfalls nur temporär zu erlassenden Gesetzes. Die verantwortliche Exekutive des Reichsanzlers müsse über den Rahmen der jetzigen Reichsverfassung hinaus erweitert werden. Herr Lasker empfiehlt seinen Antrag, den er als mangelhaft anerkennt, weil die Oberverwaltungsgerichte nicht einheitlich seien. Diesem Mangel abzuhelfen, behalte er sich den Vorschlag eines Exekutionsrechtes des Reichsanzlers vor. Herr v. Gossler erklärte sich zwar gegen das Laskersche Amendement, ließ aber durchblicken, daß er am letzten Ende doch dafür stimmen würde. Daß die Herren von der Rechten nicht so streng an der Regierungsvorlage festhalten, hat wohl bei der sehr matten Vertheidigung, welche der Bayerische Minister Dr. Fäustle derselben zu Theil werden ließ, seinen Grund. — Die Commission wird am Montag Abend ihre Berathungen fortsetzen.

Onkel Erich.

Roman in zwei Bänden von A. Warby.

(Fortsetzung.)

„Grade darin liegt für mich der wundere Punkt!“ entgegnete Frau Amanda eifrig. „Denn ganz abgesehen davon, daß im Frühjahr Hilda und Karl ebenfalls nach Göteborg gehen und ich schon allein deshalb nicht auch Junga von mir lassen würde, also davon ganz abgesehen, könnte ich nimmer zugeben und ich bin überzeugt, Georg ist ganz meiner Ansicht, daß eines unserer Kinder eine bessere, vornehmere Erziehung erhielt als die andern, um eines Tages, seiner Familie entfremdet, mit geringe schätzung auf seine Geschwister herabzublicken. Das einfache Pfarrhaus ist und bleibt ihr Vaterhaus, dessen Gewohnheiten getreu und den Anforderungen ihres Standes entsprechend, nicht etwa nach Höherem strebend, sollen meine beiden Mädchen erzogen und, so Gott will, zu verständigen, tüchtigen Hausfrauen, oder, in welche Lebenssphäre sie auch sonst gerathen mögen, doch zu nützlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft herangebildet werden. Dies Ziel aber nun zu erreichen,“ schloß die junge Frau tief aufathmend, „ist der Eltern heilige Aufgabe, und so lange es dem Allgütigen gefällt, Georg und mich am Leben zu lassen, werden wir derselben mit allen unsern Kräften ohne, verzeihen Sie, Herr Baron, ohne fremde Beihilfe nachzukommen streben.“

Hatte die offene Erklärung den Baron verletzt? Seine ernsten Gesichtszüge verriethen nicht, was in seinem Innern vorging, als er plötzlich Frau Amanda's Hand erfassend und leicht an seine Lippen führend, mit tiefer kaum merklich bebender Stimme, erwiderte: „Haben Sie Dank für Ihre strenge, doch heilsame Lection, und verzeihen Sie dem herzlosen Egoisten, der auf Ihre Kosten sich zu bereichern wünschte.“

„Nein, nicht so, Herr Baron!“ rief die junge Frau

mit einem hellen Lächeln. „Ich bin überzeugt, daß nichts weniger denn Eignung, sondern einzig und allein die allezeit rasch überschäumende Großmuth Ihres edlen Herzens Ihren Wunsch dictirte. Aber nun, nicht wahr, nun lassen Sie auch Eri bei uns?“ setzte sie bittend hinzu.

„Nein, verehrte Frau, nein!“ entgegnete Klingensjerna in bestimmtem Tone, „soweit erstreckt sich meine Entschagungskraft nicht. Mit dem vollen Rechte des Vormundes nehme ich von meiner kleinen Mündel Besiz und erbitte nun noch von Ihnen die einzige Gunst, mir behilflich zu sein, einen Mittelweg aufzufinden, der Erika das Scheiden aus Ihrem trauten Familienkreise erleichtert. Ich hoffe übrigens,“ fuhr er lebhafter fort, „sie wird demselben nie entfremdet werden, haben doch die Schloß- und Pfarrhausbewohner stets treu zu einander gehalten. In Zukunft aber wollen wir noch enger zusammentreten und gleichsam nur eine Familie bilden, die Freud und Leid gemeinsam trägt. Topp, meine Freunde?“

Es lag eine so unwiderstehliche Macht in Erich's Blicken und dem herzlich bittenden Klang seiner Stimme, daß sowohl Frau Amanda, wengleich mit leichtem Zögern, ihre kleine Hand schweigend in die des Barons legte, als auch Pastor Lindquist, der des Freundes Rechte mit kräftigem Drucke umfassend, bewegt sagte: „Von unserer Seite, mein Erich, soll der einträchtige Friede wahrlich nie gestört werden, denn den Einwand, welchen ich gegen Deinen Entschluß unbedingt noch geltend machen muß, wirst Du nicht als Friedensbruch betrachten, sondern als Ausdruck meiner wahrhaften Freundschaft, die Dich vor jeder späteren schmerzlichen Enttäuschung bewahren möchte. Bist Du sicher, daß des Kindes Vater — ich nehme natürlich für gewiß an — fuhr er bei der unwillkürlich heftig auffahrenden Bewegung des Barons mit größerer Betonung fort, „daß Dir Name und Character desselben bekannt ist — bist Du also, frage ich, sicher, daß der Genannte früher oder später niemals Deine Pläne kreuzen und seine Ansprüche an Deine Dir inzwischen ans Herz gewachsene Mündel in herausfordernder Weise geltend machen wird?“

„Zimmer noch nicht kampfesmäde, mein streitbarer Freund?“ klang es wie ungeduldig von des Barons Lippen, während er sich in seinen Sessel zurücklehnte und mit der weißen Hand wiederholt über die leicht geröthete Stirn strich. „Zu Deiner Beruhigung sei gesagt, daß der von Dir gefürchtete Fall nie eintreten kann, allen sonstigen Eventualitäten aber werde ich zu begegnen wissen. Bist Du nun zufriedengestellt?“

Eine Secunde zögerte Pastor Lindquist mit der Antwort. Sein scharfer Blick ruhte forschend auf Erich's krankhaft angegriffenen Zügen, als suchte er darin die Lösung für das neue Räthsel in des Freundes Worten: „Sei versichert, daß dieser Fall nie eintreten kann.“ Darnach zählte Erika's Vater nicht mehr zu den Lebenden. Eine andere Deutung war kaum zulässig, wenn nicht — doch was ging ihn das Weitere an? Er hatte kein Recht, sich in ein Geheimniß einzudrängen, das eine Sterbende dem Freunde vertraut — und nun die neue Frage gewaltsam zurückdrängend, erwiderte er mit seinem gewohnten ruhigen Ernst: „Verzeih, Bester — und halte es unserer theilnahmevollen Freundschaft für Dich zu Gute, wenn Amanda und ich den in uns aufsteigenden Bedenlichkeiten in allzu erschöpfender Weise Ausdruck geben. Nun bleibt mir nichts Weiteres übrig, als Deinem unerschütterlichen, hochherzigen Entschlusse von vollem Herzen des Himmels Segen zu wünschen.“

„Amen!“ setzte Frau Amanda leise hinzu und in der minutenlangen Stille, die nun eintrat, suchte Jeder der tiefen Bewegung, die gleich mächtig über Alle gekommen, allmählich Herr zu werden; als aber dann die Unterhaltung wieder aufgenommen wurde, bewegte sie sich in ruhigeren Bahnen; es war, als scheute sich Jeder das vielgestrittene Thema für heute noch einmal zu berühren.

„Sie wollen uns schon verlassen, Herr Baron?“ fragte nach ungefähr einer Stunde Frau Amanda freundlich besorgt, als Klingensjerna sich zum Aufbruch rüstete. „Der Gedanke an Ihren Nachhauseweg erfüllt mich mit Angst und läßt mich die Bitte aussprechen, für diese Nacht unser Gast zu bleiben.“

„Das ist ein gescheider Einfall, mein liebes kluges Fräulein. Ja, wahrhaftig, Erich, gib Amanda's weisem Vorschlage williges Gehör!“ rief Pastor Lindquist eifrig.

„Tausend Dank, meine Theuren!“ versetzte Klingensjerna, „allein um meines alten Ralph willen, der über mein Ausbleiben aufs Höchste beängigt, nicht nur die ganze Nacht kein Auge schließen, sondern sich endlich sogar aufmachen würde, mich zu suchen, muß ich die herzlich gebotene Gastfreundschaft ablehnen. Uebrigens scheint der Sturm sich gelegt zu haben.“

Nicht allein diesem hatte eine allmächtige Hand Einhalt geboten, auch das fürchtbare Schneegestöber hatte gänzlich aufgehört, und im hellen Vollmondlichte lag nun die weite, öde Schneelandschaft vor dem einsamen, nächtlichen Wanderer, als er, nach einem herzlichen Abschiede von den ihm besorgt nachschauenden Freunden, so rasch, wie ihm dies das ungleiche, erstarrte weiße Meer, aus

